



Soli-Kompakt

Die Mitgliederzeitung der Wohnungsbaugenossenschaft Solidarität eG



auch Sie sind die Soli



65
JAHRE
SOLI

Liebe Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser unserer Mitgliederzeitung,



unsere Genossenschaft wurde am 26. Januar 65 Jahre alt. Ein Jubiläum, was eigentlich hätte zünftig begangen werden müssen. Wir haben aber gelernt, dass es immer an den Rahmenbedingungen liegt, wie man agieren kann. Gleichwohl haben wir mit der Gestaltung unserer Zeitung dem Jubiläum ein wenig Rechnung getragen und freuen uns, dass wir Ihnen „Gesichter“ aus unserer Genossenschaft zeigen können.

In unserem Jubiläumsjahr haben wir uns einiges vorgenommen. Lesen Sie dazu über die geplanten Baumaßnahmen auf den Seiten 10–12. Bereits Anfang des Jahres haben wir schon etwas erledigt. Der Umzug innerhalb der Geschäftsstelle in Alt-Friedrichsfelde 31 ist nach deren Renovierung erfolgt und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten nun in ihren „neuen“ Räumen. Lesen Sie dazu auf Seite 05.

Nicht nur die COVID-19-Pandemie mit ihren gravierenden Auswirkungen wird uns in nahezu allen Bereichen des Lebens weiter begleiten und einschränken. Gleiches gilt für das seit 2020 in Kraft befindliche „Mieten-

deckel“-Gesetz. Selbstverständlich haben wir uns an die Vorschriften gehalten, jedoch hat die Genossenschaft auch die Konsequenzen zu tragen. Einiges in unseren Planungen für die Folgejahre mussten wir zurückstellen, weil einfach das Geld hierfür fehlt. Hierbei sind wir bewusst vorsichtig vorgegangen und haben lieber auf etwas mehr verzichtet, als später überrascht zu werden. Die finanziellen Auswirkungen des Gesetzes auf die nächsten Jahre haben wir Ihnen auf den Seiten 08–10 einmal dargestellt.

Seit dem 1. Januar ist die Genossenschaft im Besitz des Grundstückes Schillingstraße 12 in Mitte. Der Erwerb dieses Grundstückes, auf dem derzeit noch ein Gewerbegebäude steht, lag uns besonders am Herzen. Es ist auf drei Seiten begrenzt von Grundstücken der Genossenschaft und ergänzt nun den Bestand ganz hervorragend. In den nächsten Jahren planen wir drei Neubauten auf den nun sinnvoll nutzbaren Flächen entlang der Schillingstraße zu errichten.

Mit den im vergangenen Jahr (neu) gewählten Mitgliedervertretern wol-

len wir natürlich ins Gespräch kommen und unsere „Vertreterstammtische“ wieder aufleben lassen. Diese sind unter dem Vorbehalt der Durchführbarkeit im April geplant, ebenso die Ordentliche Vertreterversammlung am 16. Juni.

Leider mussten wieder viele Veranstaltungen für unsere Mitglieder ausfallen, u. a. auch die Eröffnung des neuen „Soli-Treff“ in der Kurze Straße 3C. Dies werden wir aber nachholen und wollen natürlich auch diesen Ort der Begegnung mit Leben füllen, sofern es die gesundheitspolitische Lage zulässt.

Für die Osterfeiertage wünschen wir Ihnen und Ihren Familien alles Gute, vor allem Gesundheit und kommen Sie gut in den Frühling.

Herzlichst,

Torsten Eckel und Torsten Klimke



06

WIR SIND 65. JAHRE

Wir haben uns seitdem prächtig entwickelt. Sehen Sie selbst.

14

UNTERSTÜTZUNG IM ALTER

Tipps und Einblicke, wie Sie sich vorbereiten können.

16

TREFFEN, PLAUDERN, SPORTELN

Neuer Mitgliedertreff ist fertig und wartet auf seine Eröffnung.

HABEN HAUSBEWohner NERVEN AUS STAHL?

- ARBEITEN UND WOHNEN IN ZEITEN VON CORONA

Lärm war bereits schon vor der Pandemie Ärger Nr. 1 in der Nachbarschaft. Derzeit verschärft die „intensive“ Nutzung der eigenen Wohnung die Konflikte. Viele unserer Mieter arbeiten derzeit von Zuhause aus und erleben den Alltag ihrer Nachbarn viel intensiver mit. Dass die Geduld vieler daher am seidenen Faden hängt, beschreibt die Situation in einigen Häusern unserer Genossenschaft.



Nachruf Dr. Gunnar Richter	S. 04	Neuigkeiten aus unserer Patenschaftskita „Purzelbaum“	S. 19
Nachruf Manfred Kühl	S. 04	Kinderseite	S. 20
Solidarität kauft Grundstück in Berlins Mitte	S. 05	Neue personelle Besetzung am Empfang in AFF – Barbara Thiele	S. 25
Neue Bürosituation in Alt-Friedrichsfelde 31	S. 05	Kontaktdaten regelmäßig aktualisieren	S. 25
Ein Jahr „Mietendeckel“ – eine Bilanz	S. 08	Pinnwand: Ihr Kontakt zu uns	S. 26
Bau- und Investitionsplan 2021	S. 10	Ansprechpartner	S. 28
Veranstaltungsrückblick	S. 18		

Impressum

Herausgeber: Wohnungsbaugenossenschaft Solidarität eG, Schillingstraße 30, 10179 Berlin, Tel.: +49(0)30 27875-0, E-Mail: info@wg-solidaritaet.de, Internet: www.wg-solidaritaet.de **Gesamtherstellung:** zweiband.media, Agentur für Mediengestaltung und -produktion GmbH, Salzufer 14, 10587 Berlin · **Redaktionschluss:** 01.03.2021 **Auflage:** 4.800 Stück · **Hinweis:** Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verzichten wir auf die gleichzeitige Verwendung weiblicher und männlicher Sprachformen. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung. · **Bildrechte:** Wenn nicht anders angegeben, liegen die Fotorechte bei der WG Solidarität eG. · Cover: Waldemar Olesch · S. 05 Nachruf Herr Richter – Klaus Dombrowsky · S. 05 Hintergrundbild: Filip Baotic von Unsplash.com · S. 13 Reiseumwurf – Andre Scholz · S. 14 ©ajlatan/Adobe Stock · S. 15 Pflegestützpunkt · S. 19 Grün macht Schule – Kita Purzelbaum · S. 20-21 Kinderseite – Waldemar Olesch, www.buffis.club · S.22 ©frimages/istock.com

Nachruf zum Ableben von Manfred Kühl



Tief betroffen haben wir die Nachricht vom Tod unseres ehemaligen Mitarbeiters und lieben Kollegen Manfred Kühl zur Kenntnis nehmen müssen.

Mit ihm haben wir einen äußerst beliebten Menschen verloren, der sich von 1991–2019 in verschiedenen Bereichen unserer Genossenschaft mit viel Energie und Engagement um unsere Mieterschaft gekümmert hat und für jeden immer ein offenes Ohr und ein freundliches Lächeln übrig hatte.

Unsere Anteilnahme und unser tiefes Mitgefühl gelten all seinen Angehörigen und Freunden.

Wir trauern um Herrn Kühl und werden ihn stets in guter Erinnerung behalten.



Nachruf zum Ableben von Dr. Gunnar Richter

Wir trauern um unser Mitglied, den Vertreter und aktiven Vertreterobmann Dr. Gunnar Richter, der für uns völlig unerwartet am 18.02.2021 gestorben ist.

Herr Dr. Richter hat vor der Wende in Peking als Mitarbeiter an der Botschaft der ehemaligen DDR gewirkt. Er beherrschte die chinesische Sprache in Wort und Schrift.

In den 80er Jahren hat er mit seiner Familie eine Wohnung in unserem Wohngebiet in Friedrichsfelde bezogen und sich sofort aktiv für die Gemeinschaft eingebracht.

Als Vertreterobmann genoss er das Vertrauen der Mitglieder im Wohngebiet Friedrichsfelde und war der erste Vertreterobmann in der WG neben Herrn Enghardt.

Dr. Richter hat diese Funktion mit Eifer und persönlichem Engagement 30 Jahre lang ausgeübt. Darüber hinaus hat er sich als Leiter bzw. Mitglied in mehreren Arbeitsgruppen und gesellschaftlichen Gremien aktiv für die Ziele der Wohnungsbaugenossenschaft eingesetzt und die Interessen der Mitglieder und Mieter erfolgreich vertreten.

Wir verlieren mit ihm einen engagierten und fleißigen Genossenschaftler und werden ihn noch lange in Erinnerung behalten.

Soli kauft Grundstück in Berlins Mitte!

Glückliches Ende eines jahrelangen Verhandlungsmarathons

Mit dem Erwerb des ehemaligen Ambulatoriums in der Schillingstraße 12 ist eine klassische Arrondierung endlich abgeschlossen. Das knapp 2.000 m² große Grundstück liegt hinter dem Café Moskau und ist dreiseitig von unseren Liegenschaften umschlossen.

Entscheidend für den Ankauf waren die wunderbare Lage des Grundstücks und der Umstand, dass es unmittelbar an unsere Bestände angrenzt. Dies ist für eine Bewirtschaftung und neue Bebauung ebenso wichtig, wie die Beachtung diesbezüglicher Vorgaben des Bezirkes. Das Grundstück wurde vom Land Berlin an die Genossenschaft veräußert, denn der für die Entwicklung der Schillingstraße maßgebliche Bebauungsplanentwurf ließ nur eine zweckmäßige Alternative zu: Verkauf an die Solidarität. Dass es dennoch lange bis zum Vollzug dauerte, ist unverständlich aber letztlich nicht mehr von Belang.

Für die Bebauung des Straßenzuges, in dem die Genossenschaft nun drei von dort vier vorgesehenen Gebäuden errichten kann, gibt es bereits Pläne für die nächsten Jahre.

In einer nachgefragten Berliner Innenstadtlage können wir nun neue bezahlbare Wohnungen für unsere Mitglieder in unmittelbarer Nachbarschaft bauen und auch die Nahversorgung im Kiez verbessern. ●



Zeit für Veränderung

Bürosituation in Alt-Friedrichsfelde 31

Aufgrund der erfreulichen Entwicklung unserer Genossenschaft (Errichtung von Wohnungen, Übernahme unserer ersten Auszubildenden, Besetzung des Empfangsbereichs Alt-Friedrichsfelde, etc.) konnten die derzeitigen Räumlichkeiten nicht mehr mithalten. Anbauen war keine Option und ehrlich gesagt auch nicht möglich. Doch was machen, wenn die Büros und Arbeitsplätze zu klein werden? Den Bedarf ermitteln, Lösungsansätze

diskutieren, umstrukturieren und eine passende Idee entwickeln, wie die Arbeitsfläche optimal genutzt werden kann.

Letztlich kam es daher zu einem Wechsel der Etagen der einzelnen Bereiche.

Die Büros der Hausverwalter sind nur eine Minute vom bisherigen Standort entfernt – nämlich eine Etage höher. Keine große Änderung, denn wir blei-

ben weiterhin für Sie in Alt-Friedrichsfelde 31 erreichbar. Die Vermietung und das Mitgliederwesen finden Sie hingegen nun im Erdgeschoss des Kundenzentrums.

Vermietung/Mitgliederwesen, Empfang – Erdgeschoss

Hausverwaltung – 1. Obergeschoss
Eine Neuerung wird es für Sie jedoch geben. Im Erdgeschoss befindet sich nun ein Empfang, bei dem Sie sich bitte anmelden, sofern Sie einen Termin haben oder während der Sprechzeiten vorbeikommen. Momentan raten wir jedoch aus bekannten, pandemischen Gründen von persönlichen Besuchen ab und bitten Sie unter vorheriger Terminabsprache mit uns in Kontakt zu treten.

Begrüßen wird Sie am Empfang unsere neue Mitarbeiterin Frau Thiele. Auf Seite 25 wird Sie sich Ihnen vorstellen. ●



Wir vermieten nicht nur Wohnungen, sondern schaffen ein Zuhause.

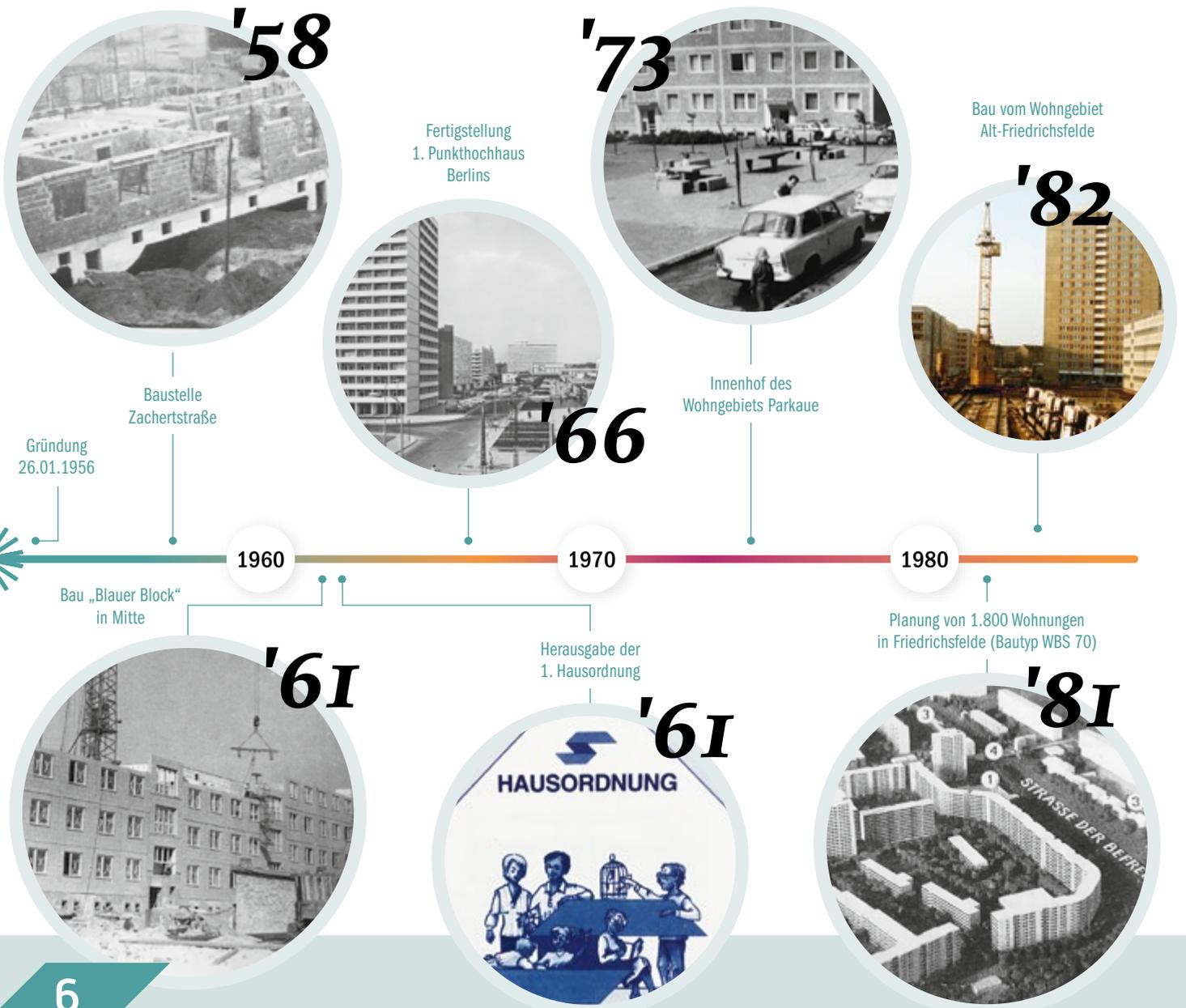
Die Soli feiert 65-jähriges Jubiläum

2021 sollte ein besonderes Jahr werden. Als die Genossenschaft am 26. Januar 65 Jahre alt wurde, hofften wir auf den Beginn eines herrlichen Jubiläumsjahres. Haben wir im letzten Jahr noch Pläne geschmiedet, so mussten wir bereits Ende 2020 einsehen, dass es keine große Festveranstaltung zum Jahresanfang geben wird. Auch weitere Feierlichkeiten im Laufe des Jahres können nur unter Vorbehalt geplant werden. Keine schöne Situation, wenn man bedenkt, dass

die Soli ein beträchtliches Alter erreicht hat. Doch aufgehoben ist nicht aufgehoben!

Sobald es die Rahmenbedingungen wieder zu lassen, soll das 65-jährige Bestehen der Genossenschaft begangen werden. Gründe, den Geburtstag der Soli gebührend zu feiern, gibt es genügend.

Kommen Sie mit uns auf eine kurze Bilder-Reise durch die letzten Jahrzehnte der Geschichte der Solidarität...





'93

Neue Blumenstraße 1-4 vor Sanierung



'95

Neue Blumenstraße 1-4 nach Sanierung

'93



Wärmedämmung in der Neue Blumenstraße



'10

Anbau von Balkonen in der Neue Blumenstraße



'13

Fertigstellung des Friedrichsfelder Triptychons

1990

2000

2010

2020



'13

Eröffnung Mitgliedertreff „Schilling 2“



'16

Neubau Massower Straße 22-24a



'17

Grundsteinlegung für den Neubau Massower Straße 22-24a



'20

Neubau Kurze Straße 3-3C



'21

Eröffnung unserer Schmökerkiste im Innenhof Kurze Straße 3-3C

Bei einer Genossenschaft wie der Soli, stehen nicht die Zahlen, Fakten, Preise im Vordergrund, sondern hier geht es um die Menschen, die mit Mut, Durchhaltevermögen und vor allem mit Herzblut zum Erfolg der Genossenschaft beigetragen haben und die Entwicklung fortsetzen. Wir möchten uns bei all denen bedanken, die seit der Gründung 1956 die Genossenschaft begleitet und unterstützt haben – Mitglied oder Wegbegleiter. Sie alle haben durch ihr Vertrauen in die Genossenschaft und ihr Engagement vieles bewirkt.

Wie Sie auf unserem Titelbild erkennen können, ist jeder Einzelne der Genossenschaft ein Teil der Soli. Wir sind stolz auf das Erreichte und freuen uns auf weitere Jahre.

Sollten Sie die historische Entwicklung der Genossenschaft mit noch nicht veröffentlichten Bildern interessieren, empfehlen wir Ihnen die Chronik der Solidarität, die noch in diesem Jahr erscheinen soll.



Ein Jahr „Mietendeckel“ – eine Bilanz

Seit dem 23.02.2020 gibt es das Gesetz zur Mietenbegrenzung im Wohnungswesen in Berlin (MietenWoG Bln), besser bekannt als „Mietendeckel“. Als Ziel des Mietendeckels wurde ausgerufen, den angespannten Berliner Wohnungsmarkt zu beruhigen und Mietanstiege sowohl bei neuen als auch bei bestehenden Wohnungsmietverhältnissen zu verhindern.

Dies ist ein Ziel, dem auch wir uns als Genossenschaft seit Jahren verschrieben haben, das wir verfolgen und mit Leben erfüllen. Wozu also so ein Gesetz, fragen wir uns? Ein Gesetz, das Wohnungsbaugenossenschaften besonders hart trifft, weil es Mieten „begrenzt“ und teilweise sogar kürzt, die ohnehin schon zu den niedrigsten in der Stadt gehören. Damit werden all diejenigen Akteure auf dem Wohnungsmarkt „bestraft“, die bisher eher nicht an der Mietpreisschraube gedreht haben. Im Ergebnis greift man in unsere wirtschaftliche Situation ein. Dies führt zu Änderungen der wirtschaftlichen Planungen und zur Verschiebung oder gar Unterlassung von Maßnahmen, die der Verbesserung der Wohnsituation unserer Mitglieder dienen sollten. Dies soll nach dem Willen des Berliner Senats noch vier weitere Jahre so sein...

Gut gedacht, aber schlecht gemacht.

Für unsere Genossenschaft hat der „Mietendeckel“ im Wesentlichen nur Nachteile gebracht. Das, was noch vor zwei Jahren an Maßnahmen für die Folgejahre angedacht war, musste über den Haufen geworfen, neu priorisiert und geplant werden.

Gesetzeskonform haben wir bei 44 von 750 rechtmäßigen Mieterhöhungen

aus dem Jahr 2019 auf die Erhöhungsbeträge ab Inkrafttreten des Mietendeckels verzichtet. Im Jahr 2020 bedeutet dies Mindererträge im Kalenderjahr von ca. 14 Tsd. €. Darüber hinaus kann man sich vorstellen, dass in der Verwaltung ein nicht unerheblicher zusätzlicher Aufwand entstand, den es erneut geben wird, sollte das Gesetz höchst-richterlich gekippt werden.

Anfang 2020 haben wir ca. 3.200 Briefe verschicken müssen und den Bewohnern unserer Genossenschaftswohnungen mitgeteilt, wie hoch die gesetzlich neu verordnete Höchstmiete (netto kalt) für ihre Wohnung ist. Wiederum ein enormer Aufwand an Arbeitszeit und Papier. Der Inhalt dieser Briefe hat bei Mitgliedern viel Verwunderung ausgelöst, wie wir durch zahllose Nachfragen erkennen mussten. Bei 143 Mietverhältnissen haben wir per Gesetz Ende November die Mieten gesenkt, wodurch zukünftig kalenderjährlich 19 Tsd. € in der Kasse fehlen. Es handelt sich im Durchschnitt also um ca. 10,50€ je Mietverhältnis im Monat. Gern benutzen Senatsvertreter in diesem Zusammenhang den Begriff „Wuchermiete“, um dem eigenen Gesetz ideologisch nachzuhelfen. Was eine Wuchermiete ist, regelt seit langem § 5 Wirtschaftsstrafgesetz. Von diesen Grenzen sind die Mieten in unserer Genossenschaft jedoch weit entfernt.

Gleichwohl stellt man uns mit dem Gesetz in diese Ecke.

Weniger Geld in der Kasse bedeutet nun mal weniger Ausgaben.

Willkürlich gesetzlich festgeschrieben hat man auch Höchstgrenzen für die Neuvermietung. Weder wurden diese empirisch ermittelt, noch sind Differenzierungen nach Lage der Wohnung im Objekt oder in der Stadt sowie der vorhandenen Wohnungsausstattung vorgesehen. Wir werden gezwungen, zum Teil unter den bisherigen Miethöhen neue Mietverhältnisse zu begründen, obwohl wir uns im Rahmen des Berliner Mietspiegels 2019 bewegt haben. Warum also die Wohnungen noch malermäßig „aufhübschen“ oder die Sanitäreobjekte und Fliesen erneuern, wenn jemand auszieht? Hier verliert die Genossenschaft viel Geld durch den Deckel, weil sie Wohnungen nicht mehr wie bisher zu Preisen, die der Mietspiegel für Wohnungen mit bestehenden Mietverhältnissen zulässt, vermieten darf. Eine Refinanzierung der bisher im Rahmen von Neuvermietungen durchgeführten Maßnahmen ist nun nicht mehr möglich, also wird zum Teil auf sie verzichtet und nur das Nötigste gemacht. Diese erzwungenen Mietverzichte machen 100 Tsd. € im Kalenderjahr aus, dies hat 2020 gezeigt.



Unsere Genossenschaft praktizierte bisher ein Mietkonzept, was mindestens fünf Jahre lang keine Mieterhöhungen für jedes Mietverhältnis vorsah. Das hört sich gut an! So dachten Vorstand und Aufsichtsrat im Jahr 2017 und verabschiedeten Mietengrundsätze in der Genossenschaft. Diese waren so angelegt, dass sich die Mitglieder in Abhängigkeit ihrer Wohnungsgrößen auf feste moderate Steigerungsbeträge ihrer Miete einrichten konnten.

Gleichzeitig konnte die Genossenschaft Preissteigerungen bei Instandhaltung- und Instandsetzung auffangen und bei Modernisierungen sogar auf Umlagen komplett verzichten. Alles war detailliert geplant. So weit so gut, nun ist aber Schluss damit. Bis 2024 können praktisch keine Mieterhöhungen nach §558 BGB erzielt werden. Ab 2022 wäre zwar eine Erhöhung um 1,3 % möglich, jedoch fragen wir uns ernsthaft, ob sich dieser Aufwand für durchschnittlich buchstäblich „dreifuffzich“ im Monat pro Wohnung lohnt.

Um wie viel Geld geht es eigentlich bis 2024 insgesamt?

Dies alles hat natürlich Folgen, denn Geld was man nicht hat, kann man

3.500.000 € stehen der Genossenschaft nicht (mehr) zur Verfügung

nicht ausgeben. Ein Jahr „Mietendeckel“ ist nun abgelaufen und die Folgen werden sichtbar. Wenn man die Planzahlen der Folgejahre aus dem Jahr 2018 denen aus 2020 gegenüberstellt und alles für die Laufzeit des „Mietendeckels“ bis einschließlich 2024 hochrechnet, dann kommt dort ein Betrag von fast 3.500.000 € zusammen, der gegenüber der ursprünglichen Planung der Genossenschaft nicht (mehr) zur Verfügung steht. Einst geplante Maßnahmen wurden nun bestenfalls verschoben, weil sie wegen der Ertragsminderungen nicht aus Mieten finanzierbar sind oder es muss gänzlich auf sie verzichtet werden. Dies ist das Ergebnis für unsere Genossenschaft.

Wirkungsloses, ärgerliches Gesetz

Die Erwartung des Berliner Senats, dass ein staatlich festgelegtes Mietniveau

das wesentliche Problem des Berliner Wohnungsmarktes löst und einem größeren Bevölkerungskreis preiswerter Wohnraum zur Verfügung steht, hat sich nicht erfüllt. Die Anzahl der Bewerber auf günstige Wohnungen hat sich nicht verringert, dafür aber die Zahl der Umzüge innerhalb der Stadt.

Steigende Mieten und Wohnungsknappheit limitierten seit längerem den Zuzug oder den Umzug in der Stadt. Will man dies verändern, muss man für ein größeres Wohnungsangebot sorgen. Dies hat die Politik verpasst, insbesondere den Bau preiswerter Wohnungen. Das hierfür vorgesehene Instrument, den sozialen Wohnungsbau, vernachlässigt man seit 20 Jahren. Und nun greift man ausgerechnet denjenigen in die Tasche, die man selbst als Korrektiv am Markt erkannt hat: Den Wohnungsbaugenossenschaften! Fakt ist, dass die durchschnittliche Miethöhe in unserer Genossenschaft bei derzeit 5,56 €/m²-Wohnfläche monatlich netto kalt liegt und die Mieten im landeskontrollierten sozialen Wohnungsbau erst bei 6,50 €/m² beginnen. Das ist nicht fair!



Bau- und Investitionsplan 2021

Wir bauen und modernisieren für unsere Mitglieder

Im Jahr 2020 ist unser Wohnungsbestand durch zahlreiche Einzelmaßnahmen weiter aufgewertet worden. Insgesamt haben wir rund 4,27 Mio. € in die Pflege, den Erhalt sowie Modernisierung und Sanierung investiert. Unser Neubau ist hierbei nicht enthalten. In den nächsten Jahren planen wir mit ähnlichen beziehungsweise sogar höheren Instandhaltungsaufwendungen. Für 2021 sind folgende Schwerpunkte geplant und teilweise schon in der Ausführung:

Programm Aufzüge

Das bereits 2018 begonnene Aufzugsprogramm wird in der Massower Straße 9 fortgeführt. Wie schon im Jahr 2019 in der Massower Straße 17 realisiert, wird in dem breiten Treppeneingangsbereich ein separater Aufzug eingebaut. Dieser ermöglicht den schwellenlosen Zugang von der Straße, über den bestehenden Aufzug ab Erdgeschoss bis zu den Wohnungen. Durch die Hausübergänge in der 9. Etage können auch die Wohnungen in den Nachbaraufgängen Massower Straße 7 und 11 ebenerdig erreicht werden. Mit Fertigstellung dieser Umbauten sind dann seit Beginn des Umbauprograms 1.038 Wohnungen ebenerdig erreichbar. Das entspricht rd. 31 % des Wohnungs-

bestandes. Vor Beginn des Programms in 2018 waren es nur 12 %. Wie bei den bisherigen Aufzugsein- und Umbauten wird auf eine Modernisierungsumlage verzichtet.

Treppenhäuser und Hauseingänge

Im Zuge des Aufzugsumbaus Massower Straße 9 werden im Anschluss die Treppenhäuser Massower Straße 7, 9 und 11 modernisiert. Neben umfangreichen Malerarbeiten wird der Bodenbelag erneuert und die Treppenhausbeleuchtung mit modernen, energiesparenden LED Leuchten inklusive Bewegungsmelder ausgetauscht. Die Wohnungseingangstüren werden überprüft und vereinzelt ebenfalls ausgetauscht. Die Maßnahmen waren bereits für 2020 geplant,



Aufzugsergänzung Massower Straße 17



Glas-Stahl-Türelemente Schillingstraße 30



Gastherme vor dem Umbau

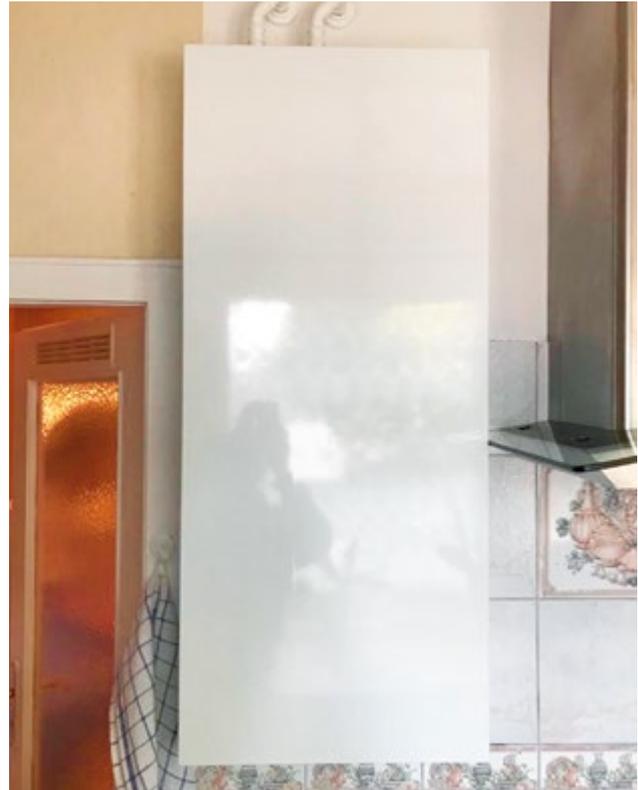
wurden jedoch wegen der Ertragsausfälle auf Grund des Mietendeckels um ein Jahr verschoben.

Haustechnik

Die brandschutztechnische Ertüchtigung und Erneuerung der hauselektrischen Anlage einschließlich Zählerzentralisation in der Schillingstraße 30 wird ebenfalls in 2021 fortgeführt. Bereits 2020 wurden die Müllabwurfanlage geschlossen, die Elektrostiegeleitungen und der Hausanschluss sowie eine Vielzahl der Glas-Stahl-Türelemente vor den Aufzuganlagen erneuert. In diesem Jahr werden die Arbeiten im Bereich der Elektroverteilung auf den 16 Etagen des Hochhauses und beim Fluchttreppenhaus fortgeführt.

Anschluss Fernwärmenetz

Bei unserm größten Investitionsvorhaben, der Heizungs-umstellung von Gasetagenheizung auf Fernwärme in der Ribbecker Straße / Zachertstraße / Robert-Uhrig-Straße konnten die Wohnungsbegehungen und Mietergespräche trotz der Pandemielage unter strengen Auflagen Ende 2020 durchgeführt werden. Es müssen neue Steigeleitungen vom Keller bis zu den alten Gasthermen verlegt werden. Die Thermen werden getauscht gegen moderne Wohnungsübergabestationen, welche über Fernwärme versorgt werden. Diese sind in Form und Größe ähnlich den Gasthermen. Vorhandene Gasherde werden gegen Elektroherde getauscht. Die Leitungen in den Wohnungen einschließlich der Heizkörper und Badarmaturen bleiben bestehen. Die Planungsleistungen sind abgeschlossen und die Mieter wurden im



Wohnungsstation nach dem Umbau

Januar nochmals schriftlich informiert. In Abhängigkeit der von Vattenfall zu erbringenden Vorleistungen werden die Arbeiten im Frühjahr beginnen und voraussichtlich erst im Jahr 2022 abgeschlossen werden. Allen Bewohnern vorab vielen Dank für ihre Geduld und Kooperationsbereitschaft.

Dachsanierungen

Nach Auswertung der jährlichen Dachbegehungsprotokolle werden die Dächer Neue Blumenstraße 1–4 und Robert-Uhrig-Straße 7–9 saniert.

Sonstiges

Im Bereich Massower Straße 14–20 ist die Errichtung einer zentralen Fahrradgarage für ca. 15 bis 20 Fahrräder in diesem Jahr fest eingeplant.

Ferner ist wegen der großen Nachfrage eine Ergänzung von zwei weiteren Fahrradboxen in der Brehm-/Kötztlinger Straße geplant.

Mit geschätzten 100 Tsd. € sind in diesem Jahr Instandsetzung und Umbau der Feuerwehrezufahrt Alt-Friedrichsfelde 31–36 vorgesehen.

Der alte Standort für die Abfallbehälter in der Rutnikstraße wird abgerissen und durch eine Fertigteilbox ersetzt.



Grundstücksflächen Schillingstraße 12

Die in der Dankwartstraße 9–15 in 2020 begonnenen Kelleraußenwandabdichtungen werden fortgeführt und abgeschlossen.

In den Bereichen unserer Wohnhäuser Am Tierpark und Alt-Friedrichsfelde ist eine Instandsetzung der Abwasserleitungen geplant.

Für diese zuvor genannten Maßnahmen haben wir 4,56 Mio. € budgetiert. Zusätzlich zu diesen Schwerpunkten führen wir zahlreiche kleinere Baumaßnahmen im Bestand durch. Die Anwohner werden durch Anschreiben oder Hausanhänge über die Bauarbeiten informiert.

Hinzu kommen Planungsaktivitäten für Neubaumaßnahmen auf unseren Grundstücksflächen in der Schillingstraße 12.

Mit dem Erwerb des ehemaligen Ambulatoriums in der Schillingstraße in Mitte, sind wir nun in der glücklichen Lage, drei neue Wohnhäuser hier in unmittelbarer Nähe zu unserem vorhandenen Wohnungsbestand in den nächsten Jahren errichten zu können.

Die entsprechenden Planungsbüros sind bereits vertraglich gebunden. Selbstverständlich werden wir über die weitere Projektentwicklung fortlaufend berichten.

Insgesamt investieren wir in 2021 fast 7 Mio. € in den Bestand und rd. 1 Mio. € in Neubaumaßnahmen. ●

Wenn der Wunsch nach Erholung Wirklichkeit wird



Der Wert der Solidarität, einer inklusiven Gemeinschaft, in der alle an einem Strang ziehen, prägt sowohl die Arbeit der Wohnungsbaugenossenschaft als auch die des Berliner Vereins Reisemaulwurf: Das sichere Zuhause verlassen kann mit zunehmendem Alter oder wenn man auf Hilfe und Pflege angewiesen ist, zur Herausforderung werden. Doch deswegen auf Erholung, Natur, Mobilität verzichten? Auf die Momente, in denen wir dem Alltag entfliehen können?

„Viel zu spät begreifen viele die versäumten Lebensziele: Freuden, Schönheit und Natur, Gesundheit, Reisen und Kultur. Darum, Mensch, sei zeitig weise! Höchste Zeit ist's! Reise, reise“, wusste schon der deutsche Dichter Wilhelm Busch. Und damit auch Menschen mit Pflege- und Hilfebedarf weiter die Welt entdecken können, berät der Verein Reisemaulwurf Betroffene und Angehörige kostenlos. Er räumt den Weg frei und baut die Brücke zu vielfältigen Reisemöglichkeiten.

Sie möchten mit Ihrem/r Partner/in sich gerne an der Nordsee den Wind um die Nase wehen lassen, sind aber auf ein Pflegebett angewiesen? Auch ein Strandrollstuhl wäre großartig, damit die Gischt so richtig auf der Haut prickelt. Oder soll es mit der Familie samt Enkeln in die Berge gehen – Sie wollen aber die junge Generation nicht „ausbremsen“, da Sie besonderen Pflegebedarf haben? Mit seinem verlässlichen Informations- und Beratungsangebot unterstützt der Reisemaulwurf die Planung von Pflege- und Hilfsbedürftigen und allen Begleitern. So wird der Tapetenwechsel am Meer, der Ausflug in die Berge oder ein Städtetrip zum gelungenen Erlebnis für Alle.

„Es ist schön, zu beobachten, wie beide – Angehörige und Pflegebedürftige – in einem gemeinsamen Urlaub aufblühen. Man sieht richtig, wie die Lebensgeister wieder zurückkehren“, berichtet eine Gastgeberin des Reisemaulwurf-Verbundes. Das große Partnernetzwerk macht es möglich, dass alle Erholungs-

suchenden ihren Urlaubstraum leben können, der auf ihre individuellen Bedürfnisse zugeschnitten ist. Aber auch Familien und Mitreisende der Hilfsbedürftigen steht ein Freizeitangebot für die eigene Auszeit zur Verfügung.

Gemeinsam können wir Ihren nächsten Reisetraum planen – kontaktieren Sie uns, wir freuen uns auf Sie!

Weitere Informationen und Kontakt unter: Reisemaulwurf e. V.

André Scholz

Telefon: 0179 / 59 35 404

E-Mail: info@reisemaulwurf.de

Web: www.reisemaulwurf.de

Facebook: www.facebook.com/reisemaulwurf.de/

REISEMAULWURF
GEPFLEGT UNTERWEGS

Wer hilft, wenn man sich im Alter Unterstützung wünscht?

Haben Sie sich auch schon einmal gefragt, woher Sie Hilfe bekommen, wenn mit dem Älterwerden die ersten Dinge des Alltags schwieriger werden oder später ganz unmöglich? Wenn Kinder oder Freunde vielleicht zu weit weg wohnen, um Sie täglich zu unterstützen?

Wir laden Sie ein auf einen kleinen Spaziergang, der sich so zugetragen haben könnte: Frau Beyer: „Ach Frau Köhler, wenn ich Sie so sehe mit Ihren schweren Einkaufstaschen. Ich bin so froh, dass wir jetzt einen jungen Mann dafür haben. Mein Mann schafft das ja nun schon lange nicht mehr alleine“.

Die Frage, an wen man sich wenden kann, wenn man Hilfe im Alter und bei der Pflege benötigt, stellt sich sicher vielen BewohnerInnen unserer Genossenschaft früher oder später. Seit 2009 gibt es die Pflegestütz-

punkte (PSP) in Berlin, in jedem Stadtbezirk drei.

Frau Beyer: „Ich habe damals den Tipp von der Solidarität bekommen, mich im Pflegestützpunkt zu melden. Davon hatte ich vorher noch nie gehört. Die Dame dort war sehr kompetent und wir konnten schnell klären, dass mein Mann vielleicht pflegebedürftig ist.“

Sind Menschen durch eine körperliche, geistige oder seelische Erkrankung in ihren Fähigkeiten und ihrer Selbständigkeit eingeschränkt und bedürfen deshalb der Hilfe

durch andere, gelten sie als pflegebedürftig. Es gibt fünf Pflegegrade. Entscheidend für den Pflegegrad ist, wie stark die Person in bestimmten Bereichen im Alltag eingeschränkt ist.

Das Antragsformular ist bei der zuständigen Kranken-/Pflegekasse erhältlich. Nach Antragstellung beauftragt die Pflegekasse den Medizinischen Dienst (MD). In der Begutachtung wird eingeschätzt, wie stark die Selbständigkeit eingeschränkt ist und ob bzw. welche Hilfe benötigt wird.

Frau Beyer: „Dann habe ich einfach zum Hörer gegriffen. Schon das Gespräch zu meiner Situation war hilfreich. Das hätte ich viel früher machen sollen.“

Die Pflegebedürftigen mit ihren Angehörigen entscheiden selbst, wer ihnen hilft. Wenn ausschließlich Freunde und Familie helfen, kann dafür Geldleistung in Anspruch genommen werden. Wird ein Pflegedienst beauftragt, kann dieser seine Sachleistungen mit der Pflegekasse abrechnen.

Wie findet man nun so einen netten jungen Mann, der u.a. beim Einkaufen



hilft? Oder eine Hauswirtschaftshilfe, den passenden Pflegedienst, Essen auf Rädern, Hilfsmittel oder einen Hausnotruf? Welche Anbieter, Pflegeeinrichtungen und ergänzenden Dienstleister sich in Wohnortnähe befinden, erfahren Sie in den Pflegestützpunkten. Hier werden natürlich auch die Menschen beraten und unterstützt, die keinen Pflegegrad haben.

Wichtig ist es, den Punkt zu „spüren“, an dem man nicht alleine weiterkommt. Aus Sorge haben viele Angehörige schon Schlafstörungen, sind gereizt und können kaum noch Freude empfinden. Auf Dauer wird das zu einer großen Belastung.

Frau Beyer: „Da mein Mann und ich nur eine kleine Rente haben, hätten wir niemanden regelmäßig bezahlen können, der uns hilft. Die Kinder sind ja arbeiten und haben auch nicht immer Zeit. In ein Pflegeheim wollten wir noch nicht, das kostet ja auch einiges.“

„Sich beraten zu lassen war eine kluge Entscheidung. Alleine haben wir rumgewurschtelt und uns gequält. Nun haben wir genau die Hilfe, die wir brauchen, um hier noch ein paar Jährchen wohnen zu bleiben. Wir sind beide jetzt richtig erleichtert.“

Offene Fragen, z. B. zur Finanzierung solcher Angebote, können mit dem Pflegestützpunkt oder direkt mit den Pflegediensten und Pflegeheimen geklärt werden. Das nimmt vielen Menschen die Angst, sich Hilfe nicht leisten zu können.

Wie bekomme ich nun Antworten auf meine Fragen?

Sie können sich an Ihre AnsprechpartnerInnen in der WG Solidarität Frau Linker und Herr Peukert wenden.

Oder direkt an Ihre Ansprechpartner der Pflegeberatung: siehe rechte Spalte.

Pflegestützpunkt Mitte:

Strausberger Platz 13-14 (ehemals Karl-Marx-Allee 3/ Haus der Gesundheit) 10243 Berlin,

Tel.: 0800 265 080 28100.

Ab Juni 2021 sind wir in neuen Räumen für Sie da.

Pflegestützpunkt Lichtenberg:

Einbecker Str. 85, 10315 Berlin,

Tel.: 030 98317630

Rummelsburger Str. 13, 10315 Berlin

Tel.: 030 259 357 955

Melden Sie sich. Wir freuen uns darauf, Ihre Fragen zu beantworten, Sie zu beraten sowie Sie begleiten zu dürfen. Sollten wir mal nicht ans Telefon gehen, rufen wir Sie zeitnah zurück.

Kennen Sie jemanden in der Familie, im Freundes-, Bekannten- oder Kollegenkreis? Dann erzählen Sie ihm/ihr von uns. **Berlinweite Adressen der PSP finden Sie unter:**

www.pflegestuetzpunkteberlin.de

Unter der Rufnummer **0800 59 500 59** stehen wir Ihnen von Mo–Fr von 9–18 Uhr zur Verfügung. ●



Fr. Lompe
Hilfsmittelexpertin
Pflegeberaterin



Fr. Haman
Pflegeberaterin für Kinder
Pflegeberaterin



Hr. Scholz
Pfleger Angehöriger
Pflegeberater

Veranstaltungshinweis

In Zusammenarbeit mit dem PSP Lichtenberg laden wir Sie herzlich zum Vortrag ein.

Thema „Wie bereite ich mich auf das Alter vor?“
Wann 26.05.2021 um 17 Uhr

Ort Mitgliedertreff Schilling 2, Schillingstr. 2, 10179 Berlin

Ein weiterer Vortrag folgt im Herbst im Soli-Treff.
Genauere Informationen folgen.



Treffen, Plaudern, Sporteln

Neuer Mitgliedertreff ist fertig und wartet auf seine Eröffnung

Dass Friedrichsfelde einen Mitgliedertreff hat, ist nichts Neues. Schon seit über zehn Jahren konnte man in der Massower Straße 12 einiges erleben. Ob Vorträge, LineDance oder das gemeinsame Frühstück – vieles wurde in dem ehemaligen Durchgang angeboten.

Doch mit dem Neubau in der Kurze Straße 3–3C entstand auch eine neue Begegnungsstätte, die für unsere Mitglieder und Mieter ein Zentrum des Kennenlernens und der Kommunikation werden soll. Für die Mitglieder der Soli ist er ein Ort für Austausch, Geselligkeit und gegenseitige Hilfe.

Das moderne, lichtdurchflutete und barrierefreie Gebäude glänzt mit seiner angenehmen Einrichtung. Vor allem die vollausgestattete und geräumige Küche soll unter anderem der Mittelpunkt des neuen Treffs werden. Hier werden bald regelmäßig neue Rezepte ausgetauscht, nachgekocht und verspeist. Platz zum gemütlichen Beisammensitzen und essen bietet der große



Veranstaltungsraum, der auch in zwei voneinander getrennte Räume umgewandelt werden kann. Für sportliche Aktivitäten wie etwa RückenFit oder

Tanzen bietet der Raum Gelegenheit zum allgemeinen Wohlbefinden. Darüber hinaus gehört eine Multimediaanlage zur weiteren Einrichtung, sodass bei interessanten Reisevorträgen das Gefühl aufkommt, dabei gewesen zu sein. Auch einer privaten Feier steht damit nichts mehr im Wege.

Nachdem wir Sie in unserer letzten Soli-Kompakt dazu aufriefen sich an der Namensfindung zu beteiligen, kamen einige Meldungen zusammen. Abstimmen konnte man bis 15.01.2021 online oder auf postalischem Wege mit der Abstimmungskarte. Was sollen wir sagen – die Abstimmung war eindeutig.

In Anlehnung an die Genossenschaft und ihren „Spitznamen“ wird der Mitgliedertreff künftig den Namen „Soli-Treff“ besitzen.

Für alle Teilnehmer gab es sogar etwas zu gewinnen. Die drei Gewinner wurden anschließend von uns benachrichtigt.

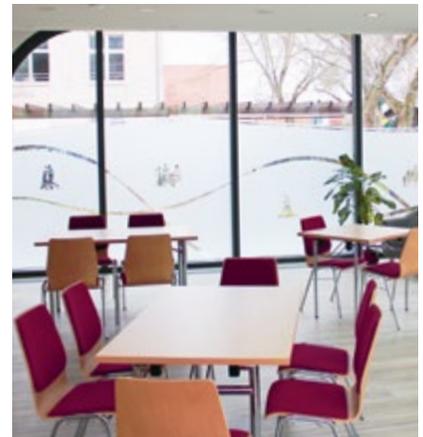
Zu guter Letzt soll in den kommenden Wochen der Name des Treffs auch noch an die Fassade der Kurze Straße 3C gebracht werden. Denn Sie sollen schon von weitem erkennen, wo Sie Ihre Nachbarn treffen können.

Gern möchten wir natürlich mit Ihnen den Soli-Treff einweihen. Sofern

wieder Zusammenkünfte möglich sind, werden wir dies feierlich tun.

Vermietung

Wie auch mit unseren anderen Treffs gehandhabt, vermieten wir die Räumlichkeit am Wochenende, wenn er nicht anderweitig benötigt wird. Die maximale Anzahl sind 40 Personen.



140 € (Mitglieder)
238 € (Nichtmitglieder)

Wer als Kursleiter sein Wissen und Können weitergeben möchte oder Interesse an der Anmietung des Mitgliedertreffs hat, meldet sich bei Frau Linker. Sie als Mitglied sollen den Treff mit Leben füllen.

Kontakt:

Frau Linker - Tel: 030/2787 5249

Mail: o.linker@wg-solidaritaet.de.



Büchertausch in einer alten Telefonzelle

– unsere „Schmökertische“ ist da

Bereits in der letzten Ausgabe berichteten wir über unser Vorhaben, eine Buchtauschstation im Innenhof des Neubaus zu errichten. Eine ausrangierte Telefonzelle (Typ Telh90) wurde erworben und ordentlich aufgemöbelt. Seit Anfang des Jahres erstrahlt sie mit pfiffigem Layout in unseren Logofarben. Unter dem Motto „Bring dein Buch, nimm ein Buch“ haben unsere Bücherwürmer die Möglichkeit zum Leseaustausch.

Sollten auch Sie wieder einen neuen Roman benötigen, dann kommen Sie vorbei und bringen im Gegenzug Ihr zuletzt gelesenes Buch mit. Somit wird sich der Lesestoff tagtäglich ändern. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Tauschen und Lesen.

Als Reaktion auf unsere Ankündigung haben wir bereits die Anregung erhalten, eine weitere Schmökertische im Wohngebiet „Parkau“ aufzustellen. Wir denken aktiv darüber nach.



Ein Buch in Bewegung



Nachdem der Mitgliedertreff aus der Massower Straße 12 in die Kurze Straße 3C umgezogen ist, fragen sich viele Mitglieder, was wird nun aus dem alten Treff? Diese Frage beantworten wir Ihnen gern: Es werden Bücher einziehen.

Sie lesen richtig. Auch unsere Mitgliederbibliothek zieht um. Im Zuge der ganzen Neugestaltungen haben wir uns gedacht, der Bibliothek einen neuen Anstrich zu verpassen. Raus aus dem dunklen, nicht zeitgemäßen Raum, hinein in einen hellen und modernen Treff, der nicht nur Platz für Bücher bietet, sondern auch zum Verweilen einlädt.

Vorwegnehmen können wir, dass die Verwandlung gerade stattfindet und wir hoffen, Ihnen im späten Frühjahr eine neue Mitgliederbibliothek vorzustellen. Genauer Daten entnehmen Sie bitte den Monatsaushängen. ●



Veranstaltungs- rückblick

Was schreibt man in diesen Zeiten auf eine Seite, die einen Rückblick unserer Veranstaltungen wiedergeben soll? Wie bewirbt man einen neuen Treff, wenn keine Kurse oder Zusammenkünfte erlaubt sind? Drücken wir es diplomatisch aus: Es ist schwierig. Wir haben uns ein rauschendes Fest mit Ihnen vorgestellt. Eine Einweihung der besonderen Art, denn einen Mitgliedertreff eröffnet man nicht alle Tage. Ebenso den 65. Geburtstag unserer Genossenschaft hätten wir gern am 26. Januar würdig begangen und nicht einfach nur die Nachricht verbreitet. Auch wenn wir traurig über die gesamte Situation sind, umso mehr waren wir erfreut, Ihnen wenigstens vor Weihnachten einen kleinen Lichtblick zu bescheren.



Weihnachtliche Blasmusik in den Höfen

Mit der Durchführung „kleiner Hofkonzerte“ in unseren Wohngebieten haben wir versucht Sie ein wenig in besinnliche Weihnachtsstimmung zu bringen. Statt unseres traditionellen Weihnachtsumzugs mit Glühwein und Bratwurst hatten Sie nun immerhin die Möglichkeit von ihren Balkonen oder Fenstern aus traditionelle Weihnachtsmusik eines Posaunenchores zu hören. Und wir können mit Stolz darüber berichten, dass sich viele Mitglieder und Mieter über die Veranstaltungen gefreut haben. Gern möchten wir Sie an dem positiven Feedback teilhaben lassen. **Vielen Dank!** ●



„Sehr geehrte Damen und Herren, wir sagen Ihnen und den Musikern ein herzliches „Danke“ für das weihnachtliche Hofkonzert am 19. 12. in unserem Wohnhof. Es war eine gelungene Überraschung bei Dunkelheit und Kälte auf dem Balkon zu stehen und bekannte traditionelle Weihnachtslieder zu hören. Wir waren berührt. Danke an alle, die diese Veranstaltung organisiert

hatten und an die Musiker, die Ihr Bestes gaben: Andere Menschen zu erfreuen. Und das in einer recht schwierigen Zeit. (...)“ – Familie Reichelt

„Vielen Dank für die schöne Weihnachtsidee der Bläser im Innenhof heute! Die Musik verströmte Freude und Trost in dieser Zeit. (...)“ – Familie Brenneis

2. Hof-Flohmarkt

Wir möchten weiterhin optimistisch in die Zukunft blicken und versuchen unseren Flohmarkt auch in diesem Jahr durchzuführen.

Nach unserer Premiere im August letzten Jahres soll nun die Wiederholung folgen. Sie sortieren im Frühjahr Ihre Wohnung und wir bieten Ihnen einen Standplatz auf unserem Hof-Flohmarkt, an dem Sie nicht mehr Benötigtes verkaufen können.

Wann:

Samstag, 08. Mai 2021,
Zeitraum: 10–14 Uhr,
Aufbau ab 09.30 Uhr

Wo:

Im Innenhof in Alt-Friedrichsfelde
(Robert-Uhrig-Straße,
Massower Straße, Alt-Friedrichsfelde)

Bitte bringen Sie einen eigenen Verkaufstisch mit. Je Verkäufer ist eine Fläche bis max. 2 m Breite möglich.

Anmeldungen und Fragen bitte bis 16.04.2021 an:

Frau Linker
Tel.: 030/27875249,
Mail: o.linker@wg-solidaritaet.de





Holzkonstrukt für die Matschküche

Neuigkeiten aus der Paten- schaftskita „Purzelbaum“

Das Projekt „Grün macht Schule“

In der Kita „Purzelbaum“ wurde zusammen mit dem Freilandlabor Britz e. V. und dem Bezirksamt das Förderprojekt „Grün macht Schule“ gestartet.

Im Rahmen der Fördergelder für das benötigte Material soll das ehrenamtliche gemeinsame Tun und Mitpacken von Eltern in ihrer Kita angeregt werden.

Es wurden Hochbeete gesetzt. Zusammen mit den Kindern wurden viele verschiedene Kräuter gepflanzt, wie Petersilie, Minze und Schnittlauch. Außerdem pflanzten wir Gemüse, wie z. B. Paprika (rote & gelbe), Zucchini, Möhren und Kohlrabi. Auch zwei Kür-

bisse kamen in die Erde. Jede Menge Erdbeeren durften hier natürlich auch nicht fehlen.

Für das Experimentieren mit Naturmaterialien z. B. Wasser und Sand, wurde eine Matschküche aus Europaletten gebaut. Dort können die Kinder ausprobieren, was man mit den verschiedenen Elementen anstellen kann. An der Hausseite wurde zudem ein großes Beet mit Rindenmulch bedeckt und zusammen mit den Kindern viele „Naschsträucher“ gepflanzt. Wir haben jetzt eine Auswahl an Kirsche, Apfel, Himbeere, Brombeere und Stachelbeere. Zu den Naschsträuchern kommen auch noch einige Sträucher, die uns mit ihren Blüten verzaubern, wie Schmetterlingsflieder und Hortensien. Dafür wurden auch große Löcher mit Hilfe der Eltern gebuddelt.

Darüber hinaus haben wir einen Sichtschutz aus Heckenpflanzen zur Schule angelegt. Gemeinsam mit den Eltern verteilten wir an zwei Samstagen viele qm Mutterboden, damit alles, was wir gepflanzt haben auch gut wachsen

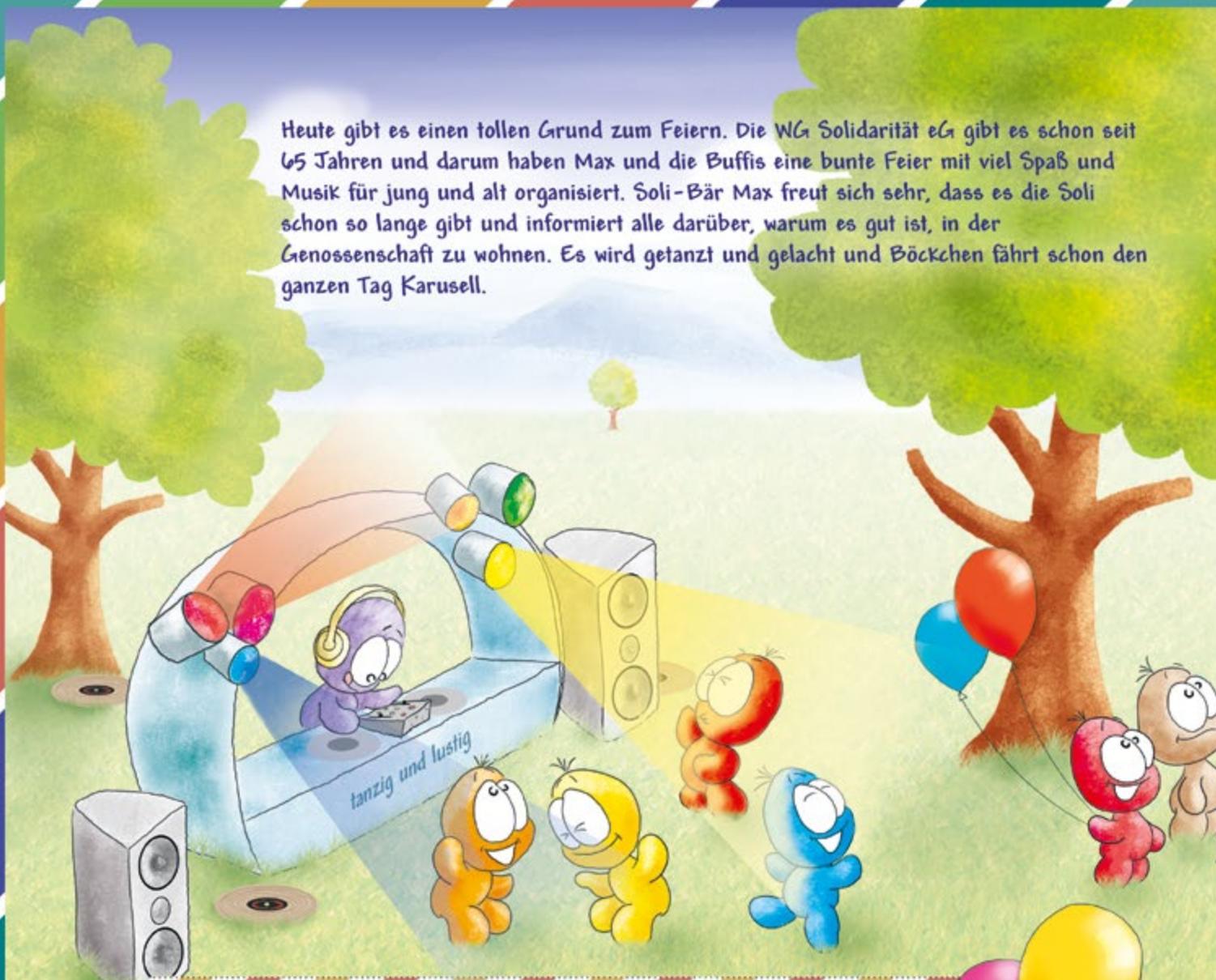
kann. Mit frischer Farbe konnten wir die Bänke für die Kinder wieder bunt anstreichen.

Insgesamt hat uns das Projekt 2020 eine gute Starthilfe gegeben, um in diesem Jahr weiter an der Verschönerung unseres Kitagartens zu arbeiten. Dazu gibt es eine Planungsgruppe von Pädagogen, die noch viele nachhaltige Ideen hat.



Vielen Dank für die finanzielle Unterstützung durch das Förderprojekt sagt das Purzelbaumteam und seine Kinder und Eltern. ●

Heute gibt es einen tollen Grund zum Feiern. Die Wg Solidarität eG gibt es schon seit 65 Jahren und darum haben Max und die Buffis eine bunte Feier mit viel Spaß und Musik für jung und alt organisiert. Soli-Bär Max freut sich sehr, dass es die Soli schon so lange gibt und informiert alle darüber, warum es gut ist, in der Genossenschaft zu wohnen. Es wird getanzt und gelacht und Böckchen fährt schon den ganzen Tag Karusell.



Soli-Bär Max

Herzlich willkommen und schön, dass du da bist!

Die Karte bitte (gern auch mit Foto) adressiert an Frau Linker in den Hausmeisterbriefkasten werfen, dann kommt der Soli-Bär Max auch zu dir. *

Vorname, Nachname des Kindes

Vorname, Nachname der Eltern

Adresse

Geburtsdatum

Gewicht

Größe

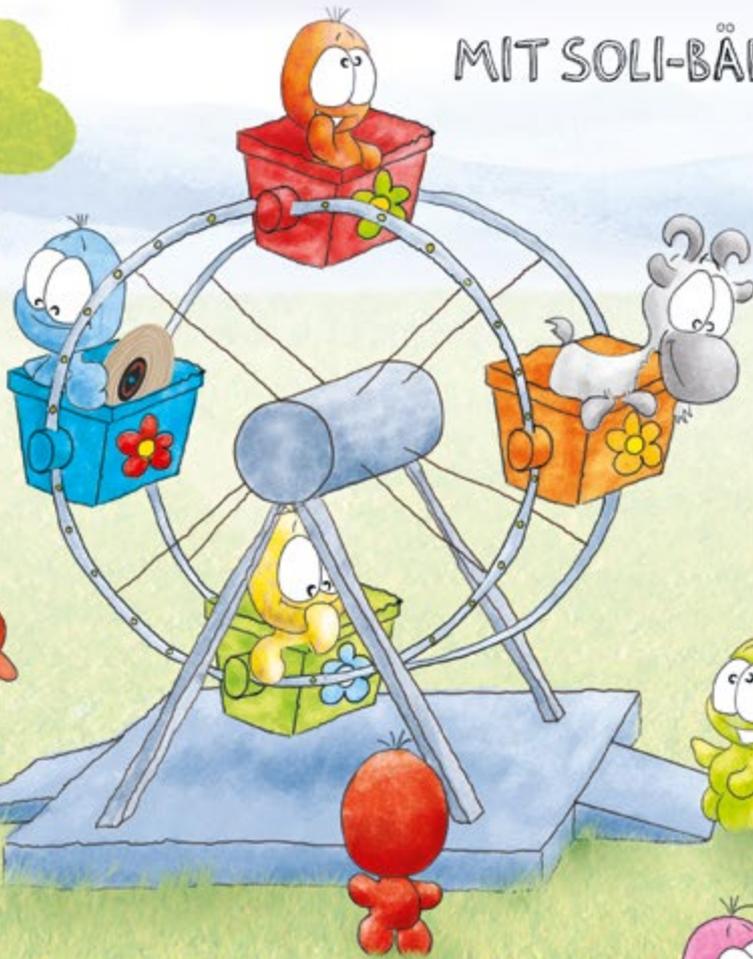


Lösungen:
(1) 10 Schallplatten; (2) Feiern

* Gilt nur für Neugeborene in der Solidarität

DAS 65 - JÄHRIGE JUBILÄUM

MIT SOLI-BÄR MAX UND DEN BUFFIS



Das Fest ist ein voller Erfolg. Jeder möchte Karusell fahren. Die Zuckerwatte schmeckt super und die Buffis tanzen schon den ganzen Tag. Aber leider lässt der DJ seine Platten auch wirklich überall liegen. Weiß Du, wieviele Platten rumliegen? (Lösung 1)

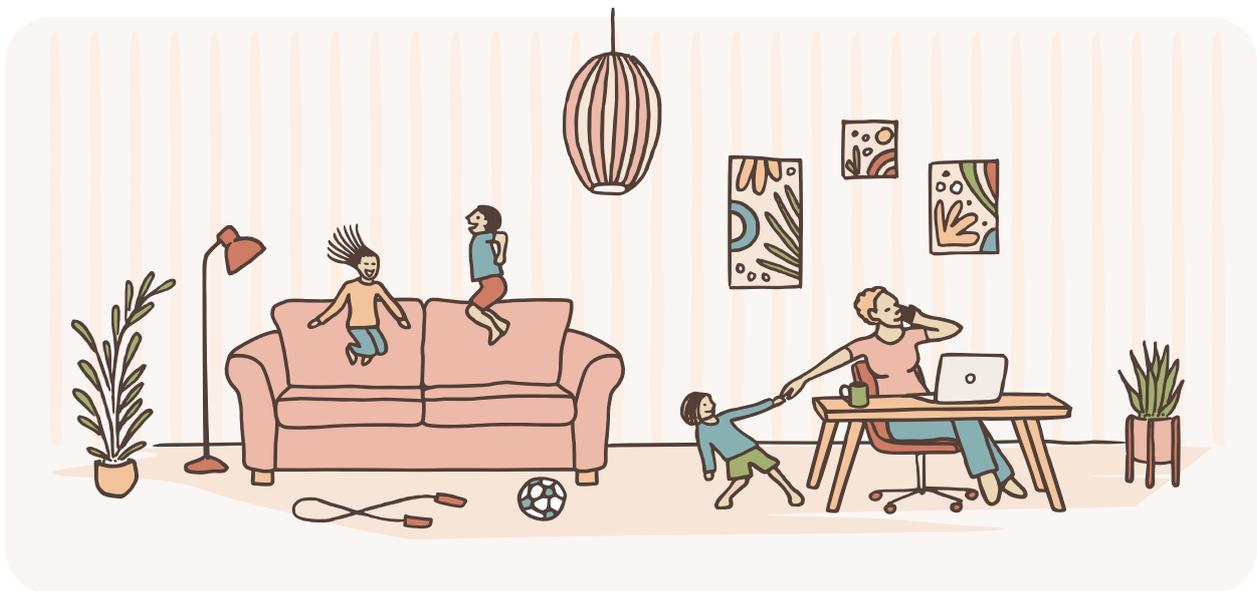


Möchtest Du wissen was Soli-Bär Max und die Buffis gerne machen? Dann löse das Rätsel! Das schlaue Wölfchen weiß die Antwort. (Lösung 2)



Haben Hausbewohner Nerven aus Stahl?

Arbeiten und Wohnen in Zeiten von Corona.
Wie viel Lärm ist noch okay?



Die Pandemie hat unser Leben durcheinandergerüttelt. Lärm war bereits schon vor der Pandemie Ärger Nr. 1 in der Nachbarschaft. Derzeit verschärft die „intensive“ Nutzung der eigenen Wohnung die Konflikte. Home-Office, Home-Schooling, Home-Fitness, Home-Shopping führen dauerhaft zu veränderten Anforderungen an Wohnen, Wohnumfeld und das Miteinander.

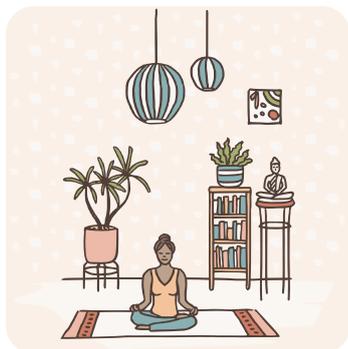
Viele unserer Mieter arbeiten derzeit von Zuhause aus und erleben den Alltag ihrer Nachbarn viel intensiver mit. Dass die Geduld vieler daher am seidenen Faden hängt, beschreibt die Situation in den Häusern unserer Genossenschaft genau.

Folgendes geschah in einem unserer Objekte:

In der Wohnung in der dritten Etage sitzt Frau Schmidt und arbeitet am Computer. Sie befindet sich im Home-

office – also Zuhause arbeitend. Neben der Erstellung von umfangreichen Kalkulationen befindet sie sich des Öfteren in Videokonferenzen.

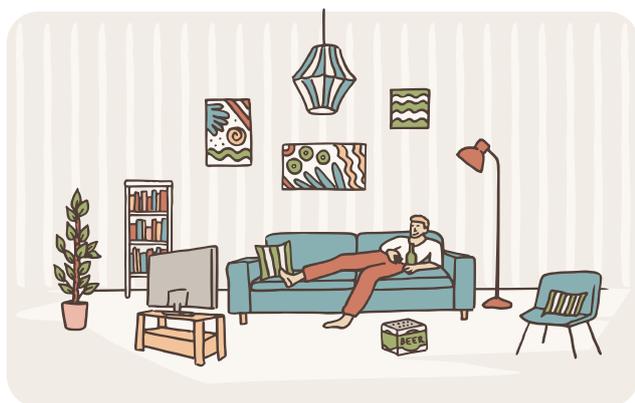
Gleichzeitig wird in der Etage über ihr eine Wohnung instandgesetzt. Die Maler entfernen die Tapete – ein ständiges Kratzen und Schaben an den Wänden und Decken ist zu hören. Auch einige Löcher für die Elektroleitungen müssen gebohrt werden.



Leider kann Frau Schmidt die Worte ihrer Kollegen schlecht bis kaum verstehen, weil das Geräusch des Bohrers alles übertönt. Da ist konzentriertes Arbeiten wirklich schwierig. „Oh man, können die nicht endlich aufhören mit diesem Lärm?“

In der fünften Etage ist Herr Müller gerade nach der Arbeit zu Hause angekommen und möchte jetzt sein Fitnessprogramm absolvieren. Zuerst steht Seilspringen als Erwärmung auf dem Plan. Familie Krause wohnt direkt unter ihm. Neben Homeoffice steht für Frau Krause auch das tagtägliche Homeschooling der beiden Kinder an. Ein neues Thema wird heute mit der Tochter besprochen, die anschließend noch einige Aufgaben selbst berechnen soll. Ihre Mutter will helfen und verzweifelt, da die eigene Schulzeit doch schon länger her ist. „Wie war das damals noch?“ Nun setzt das rhythmische Hüpfen von Herrn Müller ein und auch der ununterbrochene Geräuschpegel des Bohrens lassen Frau Krause kaum einen klaren Gedanken fassen. „Ich bin echt gestresst und genervt!“

So oder so ähnlich spielt sich derzeit unser gemeinsames miteinander Wohnen in einem Mehrfamilienhaus ab. Verständnis aber auch gegenseitige Rücksichtnahme sind unter diesen Umständen nicht immer einfach und selbstverständlich.



Der Lockdown verlangt den Mensch in der Stadt einiges ab. Viele Menschen sind gezwungen, Zuhause zu bleiben und ihre Aktivitäten einzuschränken – der Stresspegel steigt. Nur in den eigenen vier Wänden arbeiten, schlafen, Sport treiben, Musik hören, streiten, lieben, eben alles was das Leben ausmacht, geht das auch in Zimmerlautstärke? Was also tun, wenn ein Nachbar sein trampelndes Trainingsprogramm absolviert, während man selbst in einer Videokonferenz feststeckt?

Ruhe bewahren!

Seilspringen und Fußball spielen sind keine Freizeitaktivitäten für die Wohnung, sondern für den Außenbereich. Wenn die Lampe an der Decke wackelt, wird es wohl eindeutig übertrieben sein.



Oft genug ist von hellhörigen Wänden die Rede – die Vorschriften für den Schallschutz waren in den Häusern, die in den Jahren 1960–1980 gebaut wurden, noch nicht so streng wie heute.

Solange es jedoch die üblichen Lebensgeräusche zu allgemeinen Zeiten sind, müssen diese hingenommen werden, auch wenn sie beim Homeoffice als störend empfunden werden. Suchen Sie in diesen Fällen das Gespräch mit ihren Nachbarn, ob es vielleicht zeitliche Verschiebungen der Aktivitäten geben kann.

Für alle Menschen ist diese Situation außergewöhnlich und Abstriche muss im Moment jeder machen. Die Voraussetzung für ein konfliktfreies Wohnen (und Arbeiten) sind Verständnis und eine gegenseitige Rücksichtnahme. Diese zwei Dinge machen ein friedliches Miteinander in unseren Mehrfamilienhäusern aus.

Die Hauptsache ist, Sie bleiben gesund. ●

GÜNSTIGER TELEFONIEREN UND SURFEN MIT NEUEM Ü60-TARIF

Zu teuer, zu viel, zu kompliziert? PYUR bietet jetzt Internet und Telefon für alle ab 60 zu besonders günstigen Bedingungen an. Kunden mit noch laufendem Festnetz- oder DSL-Vertrag können zudem ohne weitere Zusatzkosten zu PYUR wechseln: Bis zum Ablauf des Altvertrags erlässt PYUR die monatliche Grundgebühr.

Mit Surf & Phone Ü60 und Phone Ü60 profitieren alle Bewohnerinnen und Bewohner ab sofort von besonders günstigen Konditionen für Internet und Telefon. Im Tarif Surf & Phone Ü60 surfen Kunden für monatlich nur 25 Euro mit 20 Mbit/s im Internet und telefonieren ohne weitere Kosten unlimitiert ins deutsche Festnetz und in alle deutschen Mobilfunknetze. Auch ein leistungsfähiges WLAN-Modem ist im Tarif bereits enthalten.

Im Tarif Phone Ü60 zahlen PYUR Kunden nur 15 Euro pro Monat und können auch hier ohne weitere Kosten so viel sie wollen ins deutsche Festnetz und alle deutschen Mobilfunknetze telefonieren. Damit die Bewohner auch weiterhin unter ihrer bekannten Telefonnummer erreichbar sind, kümmert sich PYUR um die Mitnahme der alten Telefonnummer vom derzeitigen Anbieter. Auch die vorhandenen Telefonapparate können problemlos an das von PYUR kostenfrei bereitgestellte Modem angeschlossen werden.

Damit sich der Anbieterwechsel noch mehr lohnt, erlässt PYUR in beiden Tarifen die komplette Einrichtungsgebühr und die Versandkosten. Im Rahmen des Wechselservice kümmert sich PYUR um die Kündigung des alten Vertrags, die Mitnahme der bestehenden Rufnummer und erlässt in der Übergangszeit für maximal 12 Monate die monatliche Grundgebühr. Darüber hinaus haben Kunden die Möglichkeit, einen kostengünstigen Vor-Ort-Einrichtungsservice zu buchen, der die Installation von Anschluss und Geräten übernimmt und für perfekten WLAN-Empfang sorgt. Kunden erhalten damit eine zusätzliche Sicherheit beim Anbieterwechsel.

Ich bin Online.

Sicher surfen. Endlos telefonieren.

Jetzt gleich
vor Ort beraten lassen.

PYUR Berater
Gunnar Glaser
g.glaser.berater@pyur.com
Vor-Ort-Termin vereinbaren
0800 10 20 888

Mit unseren
günstigen
Ü60-Tarifen.



Informieren und bestellen
030 25 777 111



Neue personelle Besetzung am Empfang im Kundenzentrum in Alt-Friedrichsfelde

Am Empfang in Alt-Friedrichsfelde wird Sie künftig Frau Barbara Thiele von 3B Dienstleistungen GmbH begrüßen.

bereits seit Februar bei der Soli tätig ist. Sie unterstützt vor allem das Kundenzentrum in Friedrichsfelde, in dem sie dort das allgemeine Tagesgeschäft am Empfang meistert.

Kontakt:

Mail b.thiele@wg-solidaritaet.de
Tel.: 030/2787 5 281



Da Sie gern mit und für Menschen arbeitet, ist die Arbeit mit (in)direktem Kontakt zu unseren Mitgliedern und Mietern genau das richtig für sie.

Frau Thiele freut sich sehr auf ihre neuen Tätigkeiten und vor allem auf Sie, liebe Mitglieder.



Der ein oder andere von Ihnen wird Frau Thiele vermutlich schon in Berlin-Mitte oder am Telefon kennengelernt haben, da sie

Datenpflege leicht gemacht – Rücklauf Kontaktdaten

In unserer letzten Ausgabe (3-2020) haben wir Sie darüber informiert, wie wichtig vorliegende aktuelle Kontaktdaten für uns sind. Anhand unterschiedlicher Extremsituationen haben wir Ihnen aufgezeigt, welche Auswirkungen nicht vorhandene oder falsche Daten haben können.

Leider war der Rücklauf der Kärtchen sehr verhalten, so dass wir Sie erneut daran erinnern möchten, Ihre Kontakt-

daten zu aktualisieren, damit wir Sie im Notfall erreichen können.

Wir bitten Sie daher erneut, die folgende Karte auszuscheiden, auszufüllen und uns durch die Hausmeisterbriefkästen bzw. Briefkasten des Kundenzentrums zukommen zu lassen, sofern noch nicht geschehen.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung.



IHRE KONTAKTDATEN FÜR DEN HAVARIEFALL

Vorname, Nachname

Anschrift

Telefonnummer

Mobilnummer

E-Mail

Notfallkontakt Vorname, Nachname

Notfallkontakt Telefonnummer

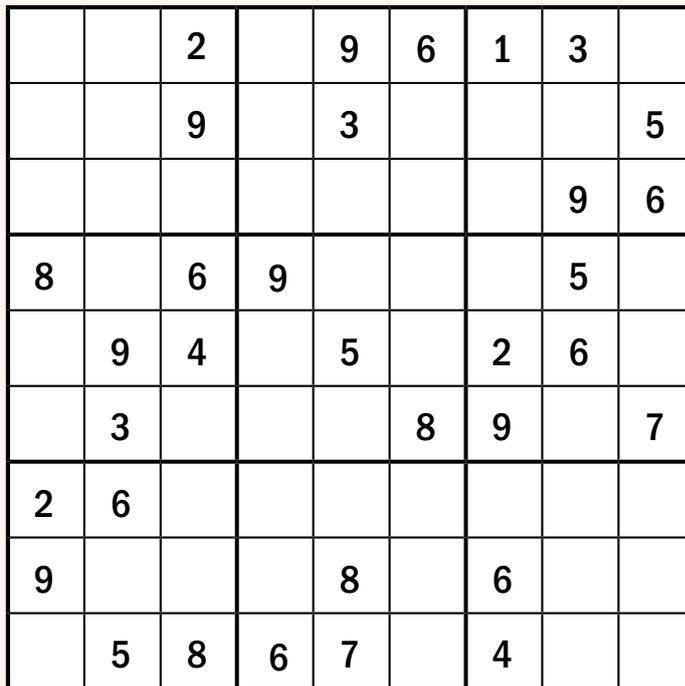
Ein Notfallschlüssel zur Wohnung ist beim Notfallkontakt hinterlegt.

Ein Notfallschlüssel zur Wohnung ist im Büro der Genossenschaft hinterlegt.

Hinweis: Ihre Angaben sind freiwillig und werden durch uns nur bei Havarien und zur Beauftragung von Instandsetzungen verwendet. Jederzeit können Sie die Nutzung der bei uns hinterlegten Daten widerrufen.

Wir möchten mit Ihnen in Kontakt treten.

Sie fragen, wir antworten. Sie erleben, wir hören zu. Wir berichten, Sie lesen. Diese Seite bietet Austausch: Von Fragen bis Antworten, von Kritik bis Lobenswertes, von Gesuchtes bis Gefundenes, von damals bis heute. Schreiben Sie uns eine Mail an: pinnwand@wg-solidaritaet.de oder gerne auch auf dem postalischen Wege.



		2		9	6	1	3	
		9		3				5
							9	6
8		6	9				5	
	9	4		5		2	6	
	3				8	9		7
2	6							
9				8		6		
	5	8	6	7		4		



soli-Notfall!

Kontakt Daten im Havariefall

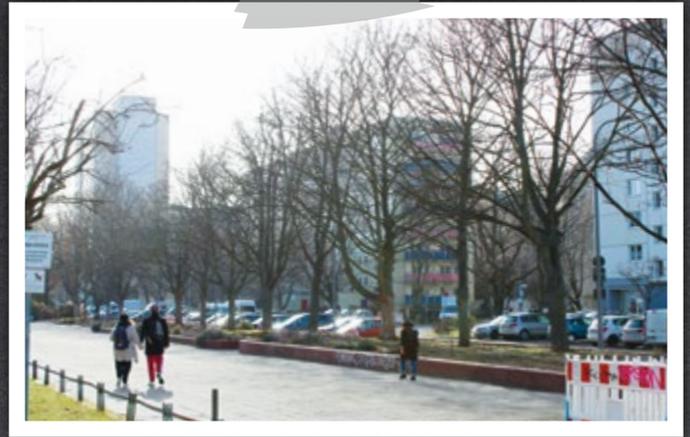
DAMALS und HEUTE

Sollten Sie Fotos aus früheren Zeiten haben, freuen wir uns, wenn Sie diese mit uns und der Genossenschaft teilen.

1970er



2021



Die Schillinggasse, wie sie bis 1958 hieß, wird von der Karl-Marx-Allee und der Alexanderstraße begrenzt. Hinter dem Eckgebäude Ambulatorium befindet sich das 1962 eröffnete Café-Moskau. Kleine Hochbeete und eine breite Fußgängerpromenade säumten die Straße. Seit 1966 befindet sich in der Schillingstraße 30 die Geschäftsstelle der Genossenschaft.

Viel Grün und trotzdem zentrumsnah – das beschreibt das Wohngebiet inmitten der Berliner Innenstadt.

Anfang des Jahres wurde das Ambulatorium von der Genossenschaft erworben. Entlang der 480m langen Straße gibt es bereits Pläne, die Wohnsituation und Nahversorgung im Kiez zu verbessern.

Wir suchen noch eine/n
Übungsleiter für Spiele-
nachmittage (2–4x monatlich)
im neuen Mitgliedertreff.

Bei Interesse melden Sie sich
bitte bei **Frau Linker**
Tel.: 030 278 75-249,
Mail: o.linker@wg-solidaritaet.de

INTERESSE AN NORDIC WALKING?

Das Gehen mit 2 Stöcken ist bei Jung und Alt beliebt und für fast alle Menschen geeignet. Das Tolle daran ist, dass es überall praktiziert werden kann. Durch die Bewegung der Arme und Beine (egal ob schnell oder langsam) arbeiten ca. 600 Muskeln.
Wir möchten eine aktive Laufgruppe etablieren und suchen dafür einen Übungsleiter.

Bei Interesse melden Sie sich bitte bei Frau Linker
Tel.: 030/27875249, Mail: o.linker@wg-solidaritaet.de

WIR STEHEN IHNEN MIT RAT UND TAT ZUR SEITE

Hausverwaltung: Kundenzentrum Friedrichsfelde

Frau Thiele

Empfang
Tel.: +49 (0)30 27875-281
b.thiele@wg-solidaritaet.de

Herr Jennen

Leiter
Tel.: +49 (0)30 27875-283
r.jennen@wg-solidaritaet.de

Frau Kluge

Hausverwalterin
Tel.: +49 (0)30 27875-286
k.kluge@wg-solidaritaet.de

Herr Schmidt

Hausverwalter
Tel.: +49 (0)30 27875-288
u.schmidt@wg-solidaritaet.de

Frau Waniak

Hausverwalterin
Tel.: +49 (0)30 27875-282
a.waniak@wg-solidaritaet.de

Hausverwaltung: Kundenzentrum Mitte/Lichtenberg

Frau Zeuschner

Empfang
Tel.: +49 (0)30 27875-240
i.zeuschner@wg-solidaritaet.de

Frau Liebich

Leiterin
Tel.: +49 (0)30 27875-240
v.liebich@wg-solidaritaet.de

Herr Härle

Hausverwalter
Tel.: +49 (0)30 27875-237
r.haerle@wg-solidaritaet.de

Herr Herold

Hausverwalter
Tel.: +49 (0)30 27875-236
h.herold@wg-solidaritaet.de

Buchhaltung / Betriebskosten

Frau Bernhard

Betriebskostenabrechnung/
Finanzbuchhaltung
Tel.: +49 (0)30 27875-231
h.bernhard@wg-solidaritaet.de

Frau Wiewiorra

Mietenbuchhaltung/Kasse
Tel.: +49 (0)30 27875-229
a.wiewiorra@wg-solidaritaet.de

Vorstandssekretariat

Frau Jüngling

Tel.: +49 (0)30 27875-221
e.juengling@wg-solidaritaet.de

Vermietung

Frau Mudrack

Vermietung
Tel.: +49 (0)30 27875-227
m.mudrack@wg-solidaritaet.de

Frau Passig

Vermietung/Mitgliederwesen
Tel.: +49 (0)30 27875-287
i.passig@wg-solidaritaet.de

Sozialmanagement

Herr Peukert

Soziales Wohnungsmanagement
Tel.: +49 (0)30 27875-245
c.peukert@wg-solidaritaet.de

Frau Linker

Soziale Mitgliederbetreuung
Tel.: +49 (0)30 27875-249
o.linker@wg-solidaritaet.de

Frau Rembach

Öffentlichkeitsarbeit/
Soziale Mitgliederbetreuung
Tel.: +49 (0)30 27875-247
j.rembach@wg-solidaritaet.de

Technischer Service

Herr Lauterbach

Leiter
Tel.: +49 (0)30 27875-235
f.lauterbach@wg-solidaritaet.de

Herr Fichtner

Technischer Mitarbeiter
Tel.: +49 (0)30 27875-230
m.fichtner@wg-solidaritaet.de

